



Herausgegeben
vom Kirchenamt der
Evangelischen
Kirche in Deutschland
(EKD)
Herrenhäuser Straße 12
3000 Hannover 21

Informationen

Die Yeziden

Eine Arbeitshilfe

Erstellt von einer Konsultationsgruppe
des Referates
Weltreligionen in Kirchenamt der EKD

VORWORT	3
EINFÜHRUNG	4
I. GESCHICHTE DER YEZIDEN	5
II. DER HEUTIGE YEZIDISMUS: DIE LEHRE	6
1. Heilige Bücher	7
2. Gott und die Engel	7
3. Melek Taus	8
4. Sultan Êzî und das Ende der Welt	9
5. Die anderen Engel	9
6. Die Bestimmung des Menschen (Reinkarnation, Seelenwanderung)	9
7. Taqiye – das Verbergen, die Verstellung aus Frömmigkeit	10
8. Das Institut des “brayê achêretê”	11
III. DIE RELIGIÖSE ORGANISATION	11
IV. GLAUBENSPRAXIS	14
1. Der Kult	15
a) Die Gebete	15
b) Das Fasten	15
c) Die Feste	15
c.1) Feststehende Feste	16
c.2) Bewegliche Feste	16
d) Ziyaret	17
e) Wallfahrt	17
f) Die Sindschaqs	18
2. Die Verbote – Tabus	18
V. FAMILIENLEBEN ALS RELIGIÖSE PRAXIS	19
1. Die Geburt	19
2. Die Heirat	20
3. Verstoßung und Ehebruch	21
4. Tod und Beerdigung	21
a) Sterben und Tod	21
b) Begräbnis	22

5. Erbschaft	23
6. Vormundschaft und Sorgerecht	23

VI. KONSEQUENZEN FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN

– Kirche, Kommunen und Yeziden –	23
1. Die Bedingungen in Deutschland	24
2. Problem-Aspekte	26
3. Die Stellung der Geschlechter	31
4. Die Traueritten	32
5. Yeziden und Kirchengemeinden	32

VII. ANHANG..... 34

Yezidische Gebetstexte.....	34
Anschriften	38
Literatur.....	38
Schlagwort-Register	39

VORWORT

Tausende von Yeziden haben in den vergangenen Jahren ihre angestammte Heimat in der Türkei und im Nahen Osten verlassen müssen. Yeziden – sie gehören zur ethnischen Gruppe der Kurden – sind bedroht. Etwa 20.000 sind als Flüchtlinge in die Bundesrepublik Deutschland gekommen. In Kirchengemeinden und Behörden, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft überwiegt aber Unkenntnis über ihre Herkunft, ihre Geschichte, Kultur und Religion. Ziel dieser Handreichung ist es, denjenigen, die sich um yezidische Nachbarn oder Kollegen bemühen, Informationen über die Lebensweise der Yeziden zu vermitteln.

Oft herrscht nach ersten Begegnungen und Gesprächen Ratlosigkeit darüber, was denn wirklich eigene Gewohnheiten der Yeziden sind und was unbestritten über ihre Religion gesagt werden kann. Gleich zu Anfang ist wegen der unterschiedlichen Auskünfte, die von Yeziden gegeben werden, zu betonen: Es gibt kein fixiertes Lehrgebäude des yezidischen Glaubens. Vielmehr ist eine große Variationsbreite festzustellen. Das ist bei den Aussagen dieser Informationsschrift immer zu berücksichtigen.

Daß für diese Arbeitshilfe dann aber doch gesicherte Informationen zusammengetragen und auf ihre Gültigkeit hin durchgesprochen werden konnten, ist der Initiative von Mitarbeitern aus Gemeinden und Diakonie in norddeutschen Landeskirchen zu verdanken. Sie haben sich zu einer Konsultationsrunde zusammengefunden und Fachleute dazu eingeladen. Besonderer Dank für die Beratungen auf Grund ihrer Kenntnisse, Forschungen und Reisen gebührt Herrn Professor Dr. Gernot Wießner und Herrn Alexander von Sternberg-Spohr sowie dem Pastorenehepaar Werner und Gisela Prieß. Sie haben mit ihrer geduldigen Arbeit diese Schrift ermöglicht, die eine Hilfe für das Zusammenleben sein möge.

Hannover, im März 1992

EINFÜHRUNG

Angehörige der yezidischen Religion gehören zur ethnischen Gruppe der Kurden, die heute überwiegend Muslime sind. Nur noch wenige Kurden sind gegenwärtig Yeziden. Die Beziehung zwischen der yezidischen Religion und westiranischen Formen des Zoroastrismus, der vor der Islamisierung Religion der Kurden war, ist noch nicht eindeutig geklärt.

Die Yeziden sprechen Kurdisch, eine indogermanische Sprache. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es mehrere kurdische Dialekte gibt. Bei Yeziden ist das Kurmandschi am meisten verbreitet.

Für die Umschrift yezidischer Ausdrücke (das trifft auch auf türkische Begriffe zu) wird in dieser Ausarbeitung kein wissenschaftliches System verwendet, sondern eine einfache Umschrift, die den deutschen Lauten angepaßt ist, so daß der Leser beim Lesen auf den Höreindruck der yezidischen Worte stößt. Das "ch" klingt wie der Schlußlaut im deutschen "ach", das "j" wie der Anlaut im französischen "journal". Das "dsch" gibt den Höreindruck nicht ganz korrekt wieder, da das "sch" dabei nicht scharf gesprochen wird. Im Unterschied zum Umschrift-"j" wird das "y" wie das deutsche "j" ausgesprochen. Schließlich ist noch zu sagen, daß das "q" ähnlich wie das deutsche "k" klingt und das "z" wie das weiche deutsche "s" in "Rose".

Die Zahl der Yeziden wird gegenwärtig weltweit auf 300.000 geschätzt. Etwa 130.000 Yeziden leben in der Sowjetunion und stellen damit etwa 80 Prozent der dortigen Kurden. Im Irak wurden rund 100.000 Yeziden gezählt, von denen die meisten im Grenzgebiet zur Türkei lebten, wenn sie nicht in andere Landesteile zwangsweise umgesiedelt worden waren. Allerdings ist ihre Zahl durch die Giftgas-Aktion vom März 1988 und den Golfkrieg dezimiert worden. In Syrien wohnen noch rund 5.000 Angehörige dieser Glaubensgemeinschaft. Anfang 1987 lebten in der Türkei noch etwa 8.000 Yeziden. Inzwischen sind es wohl nur noch einige Hundert. Infolge der Fluchtbewegung ist die Zahl der Yeziden in Deutschland auf schätzungsweise 20.000 angestiegen.

Diese Flüchtlingswanderung hat verschiedene Gründe. In der Südost-Türkei z.B. lebten die Yeziden im östlichen Teil der Provinz Mardin in enger

Nachbarschaft mit syrisch-orthodoxen Christen. Man könnte sogar sagen, daß sie im Schutz der Christen lebten, da ihre Siedlungen von einem Ring christlicher Dörfer umgeben waren. In anderen Regionen, etwa den türkischen Provinzen Viranschehir und Batman standen sie dagegen unter dem Schutz kurdischer muslimischer Stämme, die miteinander rivalisierten. Als Gegenleistung waren sie bei deren Auseinandersetzungen zur Verstärkung des Schutzstammes herangezogen worden. Mit der starken Abwanderung der Christen und mit der Zerstörung der traditionellen Stammesordnung haben sie den bisherigen Schutz verloren und sind bedroht. Diese Bedrohung ist vor allem durch die Reislamisierung gegeben, die alle nicht-islamischen Minderheiten mit Argwohn beobachtet und diskriminiert. Außerdem leiden die Yeziden mit allen andern Kurden unter der spezifischen Minderheiten-Problematik.

Gemeinsame Lebensräume mit Christen kennzeichneten also das Leben vieler Yeziden in ihrer bisherigen Heimat. Wenn manchmal auch von abfälligen Urteilen der türkischen Christen über ihre yezidischen Nachbarn zu hören ist, so war doch auf yezidischer Seite dieses Verhältnis oftmals von Vertrauen geprägt. Dieser Vertrauensvorschuß der Yeziden bestimmt meist auch ihre Beziehungen zu christlichen Gemeinden in Deutschland. Yeziden sehen in den Christen ihre Freunde, haben jedoch kaum Vorstellungen von den speziellen Inhalten des christlichen Glaubens.

I. GESCHICHTE DER YEZIDEN

Verschiedene Theorien und mythologische Vorstellungen erschweren es, zu allgemein anerkannten Aussagen über den Ursprung der Yeziden zu gelangen. Geschichtlich gesichert läßt sich die yezidische Religion auf Scheich Adi b. Musafir (vor 1075 – 1162) zurückführen, der bis heute als Heiliger verehrt wird. Zum Teil wird er als Erneuerer einer noch älteren Religion verstanden, die bis ins 8. Jahrhundert (als anti-abbasidische Gruppe) oder bis ins 7. Jahrhundert (dabei taucht der Name des im Islam als Ketzler eingestuftem Kalifen Yazid auf) oder gar in frühchristliche Zeit zurückreicht. Nach yezidischer Mythologie sind die Yeziden aus Adam allein entstanden und unterscheiden sich dadurch von allen andern Völkern, deren Stamm-

eltern Adam *und* Eva sind. Von daher ist die Selbstbezeichnung als “Kinder Adams” und die Eigenbeurteilung als “auserwähltes Volk” zu verstehen.

Wer sich die yezidischen Glaubensinhalte anschaut, ist überrascht von der fehlenden Einheitlichkeit. Zu einer Zusammenschau kommt nur, wer die Entwicklungsgeschichte vor Augen hat. Da es kaum Untersuchungen zur historischen Entwicklung yezidischer religiöser Traditionen und zur Sozialgeschichte der Yeziden gibt, wäre es äußerst schwierig, sich dies nur aus dem täglichen Umgang mit Yeziden zu erarbeiten. Auf den ersten Blick erscheint ihr Dogma bisweilen als eine Sammlung von Legenden, die den Gläubigen mehr oder minder gut bekannt sind und die oft auch noch im Widerspruch zueinander zu stehen scheinen. Der Yezidismus ist offensichtlich eine Mischreligion mit Mythen und Praktiken, die ihrer Natur nach häufig miteinander unvereinbar sind. Er ist nicht dazu gekommen, die Elemente seiner geistigen Vorstellungen und seiner religiösen Praxis, die er im Laufe seiner historischen Entwicklung gebildet oder aus der religiösen Umwelt aufgenommen hat, in ein logisch einsichtiges System zu binden. Da kamen ähnliche Züge zutage wie bei der sich in Untergruppen auflösenden Stammesgesellschaft. Die entstand als Reaktion auf die Zwangsislamisierung im frühen Mittelalter als Rückentwicklung aus einem Gesellschaftswesen, das größere Strukturen vereint hatte. So mangelte es auch der yezidischen Religion an der Kraft systematischer Theologie. Nur sie wäre in der Lage gewesen, Glaubensvorstellungen und religiöse Praxis zu vereinheitlichen und ihnen den Charakter von Universalität zu geben, die den großen Religionen und einigen frühen Elementen des Yezidismus (z.B. den altpersischen Kulturen des Zoroastrismus) eigen ist.

II. DER HEUTIGE YEZIDISMUS: DIE LEHRE

Ein geschlossenes Lehrgebäude, die “reine Lehre”, des Yezidentums gibt es nicht. Die räumliche Ausdehnung des Siedlungsgebietes und das Fehlen einer zentralen Autorität bei ausgeprägten Machtbereichen der einzelnen Scheichs haben dazu geführt, daß die einzelnen Familien und Scheichgruppen unterschiedliche Traditionen entwickelt haben. Daher kann hier nur eine mosaikartige Darstellung gegeben werden, bei der einige Teile fehlen mögen, die manchen wichtig erscheinen.

1. Heilige Bücher

Als heilige Schriften sind zwei Bücher bekannt: das kiteb-i resch oder mes'chaf-i resch (schwarzes Buch) und das kitab-i jälwä (Buch der Offenbarung). Ihre literar-historische, quellenkritische und traditions-geschichtliche Erforschung ist noch nicht in Angriff genommen. Die in Gebrauch befindlichen Texte weichen voneinander ab. An diesem Punkt findet der Islam einen Ansatzpunkt für sein Urteil, daß es sich beim Yezidismus nicht um eine Buchreligion handele.

2. Gott und die Engel

Die Yeziden verehren einen einzigen Gott (kurdisch: chodê = "Herr"). Dieser ist "Schöpfer" und Gestalter des Kosmos. Er ließ sieben Engel entstehen, als ersten Melek Taus (= "Engel Pfau" als Ehrenname). Die Namen der weiteren Engel, die mit "historischen" Gestalten aus der heiligen Geschichte der Yeziden identifiziert werden, werden verschieden angegeben. Melek Taus ist durch die Kraft Gottes an der Schöpfung bzw. an der Gestaltung der Welt und des Urelternpaares Adam und Eva in herausragender Weise handelnd beteiligt. Lebendigkeit und Lebensmöglichkeit der Ureltern, deren Fortpflanzungsfähigkeit und deren Ausscheidungsorgane sind ebenso wie das Paradies und die Hölle Werke des ersten Engels im Auftrage Gottes. Gott übertrug Melek Taus die Herrschaft über Welt und Menschen. Der regiert sie nach der Art eines "Hochgottes" mit dem Charakter des absoluten Herrn. Die Erfahrung, die der Yezide mit seinem Gott macht, ist die gleiche, die er in seinem Verhältnis zu seinem Feudalherrn erfährt. Melek Taus kann durch Bittgebete angerufen werden (der Schöpfer-Gott tritt hinter ihm zurück). Die Entscheidung über das Erbetene liegt allein bei ihm. Das Verhältnis des Menschen zu Melek Taus ist durchaus auch von Angst bestimmt, weil seine Gaben (Gut und Böse) unberechenbar sind.

Melek Taus erläßt auch die Gebote, die das Leben der Gläubigen bestimmen. Sie sind nicht nach unsern Maßstäben von gut und böse ausgerichtet. Während im christlichen Glauben alles am Liebesgebot gemessen wird, gibt es diese Qualifizierung der Gebote bei den Yeziden nicht.

3. Melek Taus

Melek Taus ist der oberste Engel. Er erscheint je nach dem Weltzeitalter in verschiedenen Erscheinungsformen. In einer dieser Erscheinungsformen trat er in der Gestalt eines Pfaus auf, woher sich der Name erklärt. Die letzte Inkarnation geschah in dem Sufi-Scheich Adi b.Musafir (gestorben 1162), dessen Grabmal in Lalesch im Scheichan-Bezirk im irakischen Kurdistan (etwa 60 km nordöstlich von Mossul) der zentrale heilige Ort der Yeziden ist. Zu ihm sollte jeder Yezide jährlich pilgern. Bei entfernter wohnenden Yeziden nimmt die Verehrung dieses Heiligtums ab; an seine Stelle treten lokale heilige Stätten wie Quellen, Bäume, Grabmäler von Heiligen.

Die (durch Karl-May-Lektüre und christliche Missionare) weitverbreitete Auffassung, Yeziden seien Verehrer des Bösen, ist zu relativieren und vom Herrencharakter des ersten Engels her zu verstehen. Melek Taus ist der Engel, der Gott ungehorsam wurde, weil er Adam nicht anbeten wollte, wie Gott es von ihm verlangt hatte. Deshalb ist er von Gott verstoßen worden. Nachdem er aber 7000 Jahre lang (der Zeitraum wird unterschiedlich angegeben) seine Tat bereut hat, wurde mit seinen Tränen das Höllenfeuer gelöscht. (Damit verschwindet die Hölle aus den Glaubensinhalten der Lehre. Sie ist nur noch als religionsgeschichtlicher Rest in Erzählungen erhalten.) Er wurde von Gott wieder angenommen und zum Herrn über die Welt eingesetzt. Als aktueller Herr der Welt steht er im Mittelpunkt der Verehrung. Er ist seinem Wesen nach ein Hochgott, der das Schicksal bestimmt. Dies kann vom Menschen heute als gut und morgen als böse erfahren werden. Seine Bezeichnung als "Satan" bezieht sich auf diesen Herrencharakter, aus dem die verschiedensten Formen des Umgangs mit den Menschen wie Betrug, Irreführung usw. abgeleitet werden, die schon Adam als "böse" erfuhr. Genauso kann der Gläubige auch gute Erfahrungen mit ihm machen. Keinesfalls handelt es sich im Zusammenhang mit Melek Taus um die Verehrung des Teufels. Das zeigt sich auch am wichtigsten Tabu, den Namen des Bösen, des Satans, nicht auszusprechen. Im Umgang mit Yeziden sollte diese Regel beachtet werden, selbst wenn beobachtet werden kann, daß andere Tabus nicht eingehalten werden.

4. Sultan Êzî und das Ende der Welt

In der religiösen Phantasie der in die Mysterien des Glaubens nicht eingeweihten einfachen Gläubigen (murid = "Mann, Mensch, Laie") nimmt nach Melek Taus der Engel Sultan Êzî den zweiten Rang ein. Unzählige Legenden der kurdisch-yezidischen Folklore ranken sich um seine Gestalt. Sie ist dort identisch mit dem häretischen Omayyaden-Kalifen Yezid ibn Mu'awiya. Hier liegt auch die Begründung für die falsche Erklärung, die viele Yeziden über ihre Herkunft und ihren Glauben geben, indem sie sich und ihren Glauben von diesem Kalifen herleiten. In neuerer Zeit, insbesondere seit der zwangsweisen Deportation der 20.000 Yeziden des Dschebel Sindschar im Irak im Jahr 1975 durch die Baath-Regierung, diente dieser Mythos auch zum Selbstschutz. Wer nämlich, wie es die Baath-Partei gerne sah, darauf verweisen konnte (wenn es auch nur eine Behauptung war), daß die Yeziden von einem arabischen Kalifen abstammten, der konnte hoffen, der damals eingeleiteten (und nun im Giftgas und Golfkrieg fast vollendeten) "Endlösung" der Kurdenfrage im Irak zu entgehen.

5. Die anderen Engel

Die anderen Engel, wie immer sie auch in den unterschiedlichen Traditionslinien genannt sein mögen, spielen (auch in der Folklore und Volkskultur) keine besonders wichtige Rolle. Gläubige erzählen, daß der Engel Scherfedin (= "der edle Herr der Religion") der mahdi (Erlöser) sei und daß der Engel Schê Schims (= "Scheich Sonne") die Aufgabe hat, dreimal am Tag ihre Gebete zum Fuß des Thrones Gottes im 7. Himmel zu tragen, morgens, mittags und abends. Die Yeziden richten darum ihre täglichen Gebete an ihn.

6. Die Bestimmung des Menschen (Reinkarnation, Seelenwanderung)

Im Unterschied zu den Erzählungen um Melek Taus existiert nach der Lehr-Tradition für die Yeziden keine Hölle mehr. Bei den Yeziden gibt es keine Vergebung der Sünden durch Gott. Daher ist ihnen auch die christliche Vorstellung von der gegenseitigen Vergebung der Menschen untereinander fremd. An die Stelle der Vergebung können Ersatzopfer von Tieren und rituelle Verträge zur Wiederherstellung des Friedens treten. Die auf Erden

vollbrachten Taten werden automatisch belohnt oder bestraft: jeder einzelne erhält bei den Reinkarnationen bis zum fernen Jüngsten Gericht seinen Lohn für seine Taten: “Die Bösen werden in Gestalt eines Hundes, von Schweinen, Eseln, Maultieren oder anderen Tieren wiedergeboren; sie leiden eine bestimmte Zeit, dann nehmen sie erneut menschliche Gestalt an.” (Nach einer Überlieferung des verstorbenen Yezidenführers Ismail Beg Tschol) Je nach “Ausgangsposition” und Verdienst werden sie im nächsten Leben erhöht oder erniedrigt. Diese Reinkarnation kann sich bis zu sieben Mal wiederholen. Neben dieser Lehre gibt es aber im Volksglauben (wohl unter dem Einfluß des Islam und des Christentums) durchaus die Vorstellung von Paradies und Hölle.

7. Taqiye – das Verbergen, die Verstellung aus Frömmigkeit

Der geheime Charakter der Religion der Yeziden äußert sich in dem Gebot der “taqiye”, dem Verstellen aus Frömmigkeit. Deswegen werden in der heutigen Zeit die einfachen Gläubigen nicht mehr in die Mysterien des Glaubens eingeführt, sondern nur mit äußeren Verhaltensregeln und Tabus vertraut gemacht, so daß sie den ihnen vorbestimmten Platz in der Yeziden-Gemeinde einnehmen können. Manchmal wird vermutet, daß dies eine Reaktion auf die Islamisierung ist. Taqiye hat jedenfalls ein defensives Verhalten zur Folge, um Gott nicht zu verleugnen oder auch Melek Taus als den Statthalter Gottes auf Erden und bei den Menschen. Andererseits sollen zum eigenen Schutz Gemeinsamkeiten mit andern Buchreligionen dort anerkannt werden, wo sie vorhanden sind. Zur Verleugnung des Glaubens an Gott und Melek Taus sehen sich die Yeziden aber veranlaßt, wenn sie das islamische Glaubensbekenntnis (“es gibt nur einen Gott”) sprechen oder wenn die Kinder in der türkischen Schule die 112. Sure (auch darin heißt es: “Er ist Gott, ein Einziger”) auswendig lernen sollen. Die “taqiye” ist allen Yeziden als Gebot bekannt. Die Folgerungen sind für die verschiedenen Kasten (siehe S. 11) unterschiedlich. So werden die Angehörigen höherer Kasten ihr Wissen für sich behalten. Da die Zugehörigkeit zu den streng endogamen, d.h. zur Heirat innerhalb der Kaste verpflichteten Kasten erblich ist, ist auch der Zugang zu den Wissensgebieten eingeschränkt und manchen verschlossen. In dieser Tatsache ist auch die Erklärung für die Vielfalt der volkstümlichen Deutungsversuche bis hin zur Ausbildung von lokalen Mythen und Legenden sowie der Folklore zu suchen. Selbst Widersprüchlichkeiten lassen sich damit erklären.

Die verschiedenen Kasten haben also einen unterschiedlichen Einblick in die Glaubenslehre. Vor allem der gewöhnliche Gläubige hat sich streng an die Verpflichtungen zu halten, die jeder Yezide erfüllen muß, um Angehöriger seiner Glaubensgemeinschaft zu bleiben. In der Gegenwart kommt hinzu, daß die Einhaltung dieser Pflichten die Voraussetzung für die Existenz einer Yeziden-Gemeinde ist, da ihre Befolgung für den gewöhnlichen Yeziden das einzige Zeichen seiner Zugehörigkeit zur Gemeinde der Kinder Adams ist.

8. Das Institut des "brayê achêretê" (Bruder/Schwester der Anderen Welt)

Eine außerordentliche Bedeutung für die Existenz der Yeziden-Gemeinde besitzt das Institut der Bruderschaft (brayê achêretê). Diese Vorstellung verlangt, daß jeder Yezide und jede Yezidin, sobald sie geschlechtsreif geworden sind, sich aus ihrer Kaste (aber nicht aus der eigenen Sippe) einen "Bruder" oder eine "Schwester der Anderen Welt" wählt. Die Partner, wobei auch Frauen gegenüber Männern und umgekehrt diese Funktion übernehmen können, sind dabei ihr ganzes Leben lang zu bestimmten gegenseitigen Zeremonialleistungen (gegebenenfalls auch zu finanziellen Leistungen) verpflichtet. Der brayê achêretê hat beim Sterben eines Gläubigen eine wichtige Funktion. Unter besonderen Voraussetzungen kann der "Bruder der Anderen Welt" auch die Aufgaben eines Familienoberhauptes wahrnehmen, etwa bei der Vormundschaft für unmündige Kinder.

III. DIE RELIGIÖSE ORGANISATION

Das Volk der Yeziden ist in Kasten oder Klassen eingeteilt, in Kleriker und Laien. Die Klassen sind strikt endogam, d.h. Heiraten sind nur in der gleichen Klasse, zum Teil nur in der gleichen Sippe erlaubt. Die Gruppe der Kleriker gliedert sich zusätzlich in mehrere Untergruppen, bei denen die Heiratsverbindungen untereinander ebenfalls durch strenge, Vermischungen ausschließende Regeln geordnet sind.

An der Spitze des Volkes steht seit dem 17. Jahrhundert der Tschol-Clan, die Sippe des *Emirs*. Der Emir (Mîr) ist weltliches und religiöses Oberhaupt mit autoritativer Gewalt über das Volk. Seine Residenz war bis in unsere Zeit Baadri im Scheichan-Bezirk bei Mossul, in dem auch Lalesch, das Hauptheiligtum der Yeziden, das Grabmal Scheich Adis, liegt, dessen politische und religiöse Verwaltung der Obhut des Emirs anvertraut ist. Der Tschol-Clan ist ebenfalls streng endogam, Heiraten mit Frauen aus anderen Gruppen sind streng reglementiert; es war dem Emir aber gestattet, sich mit anderen Frauen im Konkubinat zu verbinden. Die Erbfolge der Emir-Würde ist nicht eindeutig geregelt, auch wenn sie in der Theorie auf den ältesten Sohn aus legitimer Ehe übergehen soll. Bis in die Gegenwart kommt es daher zu Kämpfen im Tschol-Clan, bei denen sich mehrere Mitglieder unterschiedlicher Linien oder Brüder einer Linie die Emir-Würde streitig machen.

Den obersten Rang der Klerikergruppen nehmen die *Scheichs* bzw. die Scheichfamilien ein. Sie gelten als Hüter der religiösen Tradition und sind für die Durchführung der religiösen Zeremonien zuständig. Den Scheichfamilien sind jeweils bestimmte Laienfamilien fest zugeordnet, für deren religiöse Unterweisung und kultische Versorgung die Scheichs zuständig sind. Infolge der zwischen den Scheichfamilien zu beobachtenden Rivalitäten und der räumlichen Entfernung vieler Familien vom religiösen Zentrum in Lalesch oder vom Amtssitz des Emirs betrachten die Scheichs ihr religiöses Wissen oft als Privatbesitz, von dem sie, auch im Interesse der Erhaltung ihrer Macht, die Laien weitgehend fernhalten; auch für die Zersplitterung der religiösen Tradition in zum Teil gegensätzliche Stränge ist diese Rivalität mit verantwortlich. Die den Scheichs zugeordneten Laienfamilien waren in der traditionellen Gesellschaft der Yeziden zur materiellen Versorgung der Scheichs verpflichtet. Die Abgrenzung der Scheichfamilien von den anderen Klerikergruppen und die jeweilige Würde der einzelnen Scheichfamilie in der Gruppe der Scheichs werden bei den Yeziden unterschiedlich begründet. Im Mythos stehen sie mit einzelnen Engeln in Beziehung, deren Rang in der Engelhierarchie jeweils den Rang in der Scheichgruppe bestimmt. Die historische Tradition der Yeziden sieht die Scheich-Familien als Nachkommen einer bestimmten Gruppe von Schülern Scheich Adis.

Den obersten Rang unter den Scheichs beansprucht die Familie des Baba *Scheich* oder Scheich Nasir. Der Inhaber dieses Amtes wird in Angelegenheiten der Religion als oberste Autorität angesehen, die mit der

Autorität des Emir konkurriert. Nach Meinung der Emire ist der Baba Scheich auch in Angelegenheiten der Religion dem Emir untergeordnet, da er von diesem bestimmt wird.

Aus jüngerer Zeit stammt das Amt des *Peschimam*, das ebenfalls an bestimmte Scheich-Familien gebunden ist. Der Peschimam beansprucht – der Überordnung eines christlich-orientalischen Bischofs über mehrere Priester vergleichbar – die religiöse Autorität über mehrere Scheich-Familien und deren ihnen durch Geburt zugehörige “Gemeinde”.

Unterhalb der Scheichs steht die Klerikergruppe der *Pirs* bzw. der Pir-Familien. Die Aufgabe des Amtes des Pirs, die Bindung des Amtes an bestimmte innerhalb der Pir-Gruppe endogame Familien und die Zuordnung bestimmter Laienfamilien zu den Pirs gleichen denen bei den Scheichs. Die Unterordnung unter diese wird aus dem Mythos begründet, aber auch aus der Geschichte der Yeziden; die Pir-Familien sollen von einer anderen Gruppe von Schülern Scheich Adis abstammen als die Scheichfamilien.

Zu einer eigenen Gruppe verfestigen sich in der jüngeren Zeit die *Fakire*. Ursprünglich waren sie sicherlich eine religiöse Bruderschaft, vergleichbar den Derwisch-Orden im Islam; den Mitgliedern waren besondere religiöse Verpflichtungen auferlegt (Tracht, Speiseregeln, Fastenzeiten). Die Aufgaben der Fakire sind nicht eindeutig umschrieben. Die Fakire gelten als besonders kompetente Kenner der religiösen Tradition. Ihnen obliegt daher, die jeweiligen “Amtsbereiche” der Scheichs übergreifend, die religiöse Unterweisung und die Aufsicht über die Bewahrung der religiösen Sitten. In jüngerer Zeit vererbt sich die Fakir-Würde jeweils auf den ältesten Sohn. Dadurch verliert die Gruppe den Charakter eines Ordens, der ehemals allen Yeziden offenstand.

Die Klerikergruppen der *Qawwals*, der Kodschaks und der Mitshevirs sind nur im Scheichan-Bezirk ansässig und mit dem speziellen Kult am Heiligtum Scheich Adis verbunden. In Deutschland gibt es keine Angehörigen dieser Klassen, weshalb sie hier nicht explizit vorgestellt zu werden brauchen. Eine über den Kult im Heiligtum des Scheich Adi hinausgehende Bedeutung haben nur die Qawwal-Familien, deren Vertreter im Auftrag des Emirs in die yezidischen Siedlungen außerhalb des Scheichan-Bezirks entsandt werden, um die Gläubigen zu den Jahresfesten am Heiligtum einzuladen. Zeichen ihrer Würde als Beauftragte des Emirs waren die von ihnen mitgeführten Sindschaqs, die Zeichen dafür, daß sie auch mit der Ein-

treibung der Abgaben für den Emir und für das Heiligtum von Scheich Adi beauftragt waren.

Die größte Gruppe der Yeziden sind die *Murids*, die Laien. Auch sie sind streng endogam und dürfen nicht außerhalb ihrer Gruppe heiraten. Die Laien sind auf die religiöse Unterweisung durch die Kleriker und auf deren kultische Betreuung angewiesen. Da die Kleriker den Besitz des religiösen Wissens als Privileg betrachten und es zum Erhalt ihrer Macht entweder zurückhalten oder einsetzen, ist die Kenntnis der religiösen Tradition bei den Laien äußerst gering.

Wie alle Kurden sind auch die Yeziden in Stämmen organisiert, die als gegeneinander abgegrenzte erbliche Verbände jeweils voneinander getrennte Gebiete bewirtschafteten und besiedelten. Die Stämme hatten vor allem bei der Organisation des Volkes zu größeren, wehrfähigeren Einheiten und für die Beziehung nach außen, zu muslimischen Kurden und Arabern Bedeutung. Sie standen unter der Leitung erblicher Chef-Familien, bei Stammeskoalitionen unter der Führung des Chefs des angesehensten Stammes. Die Stammesorganisation erhielt sich in der Gegenwart am stabilsten im Dschebel Sindschar und im nordwestlichen Irak. Hier wurden ihre Strukturen und ihre Chefs auch in die Auseinandersetzungen zwischen der kurdischen Befreiungsbewegung und dem Staat Irak bzw. zwischen Syrien und dem Irak einbezogen.

IV. GLAUBENSPRAXIS

“Die Anhänger des Yezidismus unterliegen nur wenigen und noch weniger strengen Verpflichtungen. Die wichtigsten waren in guten Zeiten jene, die jeden Gläubigen an seine rituell Übergeordneten banden; auch wenn sie herausragend geblieben sind, so haben sie doch heute fast jede Existenzberechtigung verloren. Alle weiteren Vorschriften des Gesetzes beziehen sich ausschließlich auf den Kult und auf die Verbote (Tabus).” Dieses überheblich klingende Urteil Lescots entspricht dem, was viele sagen, die bei uns mit Yeziden umgehen. Es ist etwas Wahres daran, auch wenn auf der anderen Seite erst eine feindselige Umgebung sonst sinnentleerten Regeln eine Existenzberechtigung gibt.

1. Der Kult

a) Die Gebete

Die Yeziden beten in der Regel dreimal am Tage: vor Sonnenaufgang, beim höchsten Sonnenstand und kurz nach Sonnenuntergang. Alle diese Gebete, die sich an Engel richten, werden nach dem gleichen Ritus vollzogen: Nach dem Waschen der Hände und des Gesichtes wendet sich der Gläubige stehend, die Arme über der Brust gekreuzt, in die Richtung der Sonne. Die Texte der meisten Gebete sind bekannt und in europäischen Sprachen zugänglich (siehe Beispiele im Anhang). Inhalte sind Dank und Bitte. Gebets- und Kultsprache ist das Kurdische. Nach dem Gebet führt der Gläubige den Kragen seines Hemdes an den Mund, verbeugt sich und küßt den Boden.

Der wöchentliche Feiertag ist der Mittwoch. An ihm versammeln sich die Gläubigen bei der Morgendämmerung im nahen Ziyaret (siehe S.17). Jedoch haben die Yeziden keine dem christlichen Sonntagsgottesdienst oder dem islamischen Freitagsgebet vergleichbaren Zeremonien.

b) Das Fasten

Die Yeziden sind zu zwei jährlichen Fastenperioden von je drei Tagen angehalten: die eine anlässlich des Sonnenfestes (îda roja), die andere vor dem Fest des Chidir Elyas. Für die Kaste der Fakire (siehe S.13) gelten weitere Fastenzeiten; außerdem müssen sie sich zusätzlich kasteien. Vor allem sollen sie neun Tage vor dem Fest des Neuen Jahres (îda sersalê) abstinert bleiben. Die Angehörigen anderer Kasten können sich diesen Exerzitien anschließen, wenn sie dies wünschen.

c) Die Feste

Die Riten der festen und beweglichen Feste ähneln sich: gemeinsam ist allen der Besuch des einfachen Gläubigen (murid) bei seinem Scheich, familiäres Beisammensein und Feiern, Umzüge um lokale Heiligtümer (ziyaret).

c.1) Feststehende Feste

- îda roja (Sonnenfest) am 1. Dezember (nach andern Quellen am 13. oder 14. Dezember). Vom darauf folgenden Dienstag bis Donnerstag wird gefastet, am Freitag ein Hammel geopfert und gefeiert. Dieser Tag wird Fest des Sultan Êzî (îda Êzî) genannt.
- Fest des Chidir Elyas (îda Chidir Elyas) am 18. Februar; das Fest steht in Beziehung zum jüdischen Glauben an den wiederkehrenden Propheten Elias, der auch in das Christentum und in den Islam eingedrungen ist. Auch diesem Fest gehen (wie allen anderen) drei Fastentage voraus.
- Das Fest des Neuen Jahres (îda sersalê) fällt auf den ersten Mittwoch des April yezidischer Rechnung. Das Fest wird auch nach Melek Taus genannt, da er an diesem Tag zur Offenbarung auf der Erde erschienen sein soll. Es werden Schafe, Ziegen oder Hühner geopfert. Jeder Gläubige schmückt sein Haus mit Feldblumen. In der Nacht werden Freudenfeuer angezündet. An diesem Tag legt Gott, so glauben es die Yeziden, das Schicksal aller Kreaturen für das kommende Jahr fest.

c.2) Bewegliche Feste

- Das Totenfest (îda dahîye, Fest der Gefahr, des Unglücks; Bezug auf Totengeister, Gespenster) findet drei Jahre lang im April, drei Jahre im ersten Monat des Sommers, drei Jahre Anfang Herbst und drei Jahre Anfang Dezember statt. Es dauert fünf bis zehn Tage, während derer Gaben auf die Gräber getragen werden. Die Gläubigen, die im zurückliegenden Jahr einen Angehörigen verloren haben, geben den Armen ein Essen.

Die Toten sind Ziel einer ständigen Verehrung: ihnen werden die ersten Früchte jeder Ernte reserviert. Im Frühjahr, wenn die Herden wieder Milch zu geben beginnen und Tiere geschlachtet werden, gehören ihnen zwei Tage lang alle Produkte; sie werden Scheich Adi geweiht. Am dritten Tag gehören die Produkte den Vorbeikommenden.

- Der Opfertag, Fest des Ramadan (îda remezan) wird zwei Tage vor dem Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan gefeiert.

- Das Pilgerfest (îda hedschîya oder îda qurban) feiern die Yeziden zwei Tage vor dem muslimischen Opferfest (Id al-kabir).
- Das Jesusfest (îda Isa) fällt in die Zeit um Ostern. Eine inhaltliche Beschreibung dieses Festes ist den Yeziden nicht bewußt.

Neben diesen von allen Yeziden begangenen Festen feiern die Yeziden des Scheichan-Bezirks im Irak mehrere große Feste zu Ehren von Scheich Adi. Sie werden in der Literatur oft beschrieben. An ihnen nehmen vor allem im Herbst Tausende von Pilgern teil.

d) Ziyaret

Viele Yezidendörfer besitzen in der näheren Umgebung heilige Orte, sogenannte Ziyarets. Sie sind oft im Quadrat angelegt und von einer Mauer umschlossen. Innerhalb des umfriedeten Bezirks befinden sich Gräber heiliger Scheichs, deren Lebensgeschichte allerdings in der Regel vergessen ist. In den Ziyarets finden Opfer (z. B. eines schwarzen Hahns) statt. Frauen besuchen die Gräber und beten um Kindersegen. Der Grabstaub gilt oft als segensbringend und wird z. B. für Heilungen verwandt.

e) Wallfahrt

Jeder Yezide soll sich möglichst in jedem Jahr an der Wallfahrt zum mehrtägigen Herbstfest im September/Oktober am Heiligtum Scheich Adis beteiligen. Die Feierlichkeiten werden geistlich vom Emir und vom Baba Scheich (der obersten religiösen Autorität) geleitet; an der Durchführung beteiligen sich Scheichs und Pirs und besondere, nur im Scheichan-Bezirk vertretene, niedrigere Priesterklassen. Höhepunkte sind rituelle Waschungen, rituelle Tänze, gemeinsame Mahlzeiten (Schlachten weißer Stiere), der Empfang segensbringender Gnadengaben (z. B. Erde vom Heiligtum) und ein "Segen Scheich Adis". Neben öffentlichen Riten gibt es geheime Rituale, an denen nur Angehörige der Priestergruppen teilnehmen. Obwohl der Ablauf der Feierlichkeiten gut dokumentiert ist, entziehen sich die einzelnen Riten noch weitgehend der religionsgeschichtlichen Deutung.

f) Die Sindschaqs

Nach yezidischer Auffassung sind die Sindschaqs, vogelähnliche messingne oder bronzene Figuren auf Sockeln, von Melek Taus selbst nach seinem Abbild geschaffen worden. Sie stellen den Engel Pfau dar.

Ursprünglich gab es sieben Sindschaqs, die geographischen Regionen zugeteilt waren und um deren Besitz, wegen der damit verbundenen Einnahmen, unter den Yeziden-Fürsten und Klerikern oft heftig und blutig gestritten wurde. Einer gilt als verloren.

Wenn es die Sicherheit gestattet, machen Qawwal (siehe S. 13) einmal jährlich mit den Sindschaqs eine Rundreise durch jedes Yeziden-Dorf. Diese Rundreise der von den Qawwal getragenen Sindschaqs dient der Einsammlung der Abgaben an den Emir und für das Heiligtum Scheich Adis. Der Besitz der Sindschaqs ist ein äußerst effizientes Machtmittel. Damit ist auch die Sicherung von Einkünften verbunden.

Auch unter den Yeziden in Deutschland werden mehrere Sindschaqs regelmäßig auf Tour geschickt. Sie sind oft die einzige greifbare Verbindung der verstreuten Yeziden zu dem "kirchlichen" und weltlichen Zentrum der Yeziden im Irak sowie zum Baba Scheich und zum Emir. In den letzten Jahren war es auf Grund der feindseligen Pogromstimmung gegen die Yeziden in der Türkei nicht mehr möglich, die Sindschaqs in die Gemeinden zu schicken. Auch dies hat zu einer Lockerung der Bindungen der dortigen Yeziden sowohl zu wesentlichen Elementen des Glaubens als auch zur traditionellen Kastenhierarchie und damit zu einem gewissen "Verfall der Sitten" geführt, eine Erscheinung, von der die Yeziden-Gemeinden in Deutschland sich noch nicht erholt haben.

2. Die Verbote – Tabus

Die Gläubigen unterwerfen sich im Allgemeinen einer Reihe von Vorschriften, die einerseits die Kleidung, andererseits die Nahrung betreffen. Die entsprechenden Passagen aus einem der beiden Heiligen Schriften der Yeziden, aus dem mes'chaf(-i) resch, lauten:

"Es ist uns verboten, Lattich zu essen ... und Bohnen; ebenso dunkelblaue Farbe zu benutzen; auch essen wir keinen Fisch wegen unserer

Verehrung für Jona, den Propheten, oder Gazellen, denn diese bildeten die Herde eines unserer Propheten. Die Scheichs und ihre Jünger essen darüber hinaus kein Fleisch vom Hahn, aus Verehrung für den Pfau; denn er ist einer der vorhin genannten sieben Götter, und sein Abbild hat die Gestalt eines Hahns. Gleicherweise essen der Scheich und seine Jünger keine Kürbisse. Es ist uns weiterhin verboten, stehend Wasser zu lassen, unsere Kleider sitzend anzuziehen, uns in einer Toilette auf die Weise zu entleeren, wie die Muslime es tun, oder unsere Waschungen in ihren Bädern durchzuführen. Auch ist es nicht erlaubt, den Namen des Bösen auszusprechen ..." (Übersetzung nach Sternberg)

Zu dem Farben-Tabu ist anzumerken, daß es sich nur um einen ganz bestimmten Blauton handelt, der im Bereich der Violett-Töne liegt ("helles Schwarz"). Auch für die Bekleidung gibt es Vorschriften: Unterwäsche muß weiß sein. Die Männer sollten ursprünglich auch nur weiße Hemden tragen mit einem trapezförmigen Kragen, der auf dem Rücken, nicht vorn zu schließen war. Ein neues Hemd sollte beim ersten Tragen vom brayê achêretê (Bruder der Anderen Welt) am Kragen geschlossen werden.

Die Nahrungsgebote sind nicht so streng und werden gewöhnlich von den Yeziden aus der Türkei noch laxer gehandhabt als anderswo: Alkohol wird toleriert. Einzig wirklich verbotene Nahrungsmittel sind in der Praxis Lattich (ein zwiebelartiges Gewächs) und lattichähnliche Gemüse (kahû) und Blumenkohl. Sehr fromme Menschen essen kein Fleisch von Hahn oder Gazelle (wegen der Vorschriften im Heiligen Buch).

V. FAMILIENLEBEN ALS RELIGIÖSE PRAXIS

1. Die Geburt

Yezide wird man nur durch Geburt. Ein Eintritt in den yezidischen Glauben ist nicht möglich. Andersgläubige zu heiraten, bedeutet Ausschluß und Verstoß aus Familie, Sippe und Religionsgemeinschaft. Beide Elternteile eines Kindes müssen Yeziden sein.

Jeder Gläubige ist durch Geburt abhängig von einem ganz bestimmten Scheich (schech) und einem Pir. Diese Zugehörigkeit kann nicht gewechselt werden.

Im 7. Monat (oder 9. oder 11. Monat) wird der yezidische Junge durch einen besonderen Ritus (bisk) zu einem vollwertigen Mitglied der religiösen Gemeinde gemacht ("initiiert"). Der für die Familie zuständige Scheich entfernt rituell drei Haarlocken, die die Mutter des Kindes verbirgt oder vergräbt. In Ausnahmefällen kann der Ritus auch noch im 7. oder 11. Lebensjahr vollzogen werden. Dieser Ritus diente sicherlich ursprünglich zur Abwendung des Bösen (apotropäischer Ritus); der Sinn ist heute verloren. Yeziden in Europa bezeichnen diesen Ritus fälschlicherweise als "Taufe".

Yeziden kennen die rituelle Beschneidung, die nicht überall verbreitet ist. Sie ist wie im Islam Anlaß eines großen Familienfestes.

2. Die Heirat

Bei der Ehe ist die Endogamie und die Beschränkung auf die eigene Kaste besonders deutlich. Die Einehe ist üblich, aber nicht zwingend; dem Emir (Mîr) sind mehrere Frauen gestattet.

Es besteht ein striktes Verbot, die Frau des Bruders oder des Onkels zu heiraten. Häufig werden innerhalb einer Großfamilie die Partner schon im Kleinkindalter (meist Vetter und Kusine) füreinander ausgewählt, jedoch sind sie im ehefähigen Alter (ab 10 Jahren) in der Wahl der Gatten frei.

In der Regel wird der mündliche Ehevertrag nach einem noch unverbindlichen Besuch in der Familie des Mädchens in Gegenwart von drei männlichen Zeugen ausgehandelt. Dazu gehört ein Geschenk in Goldschmuck für die Braut und ein Geldbetrag des zukünftigen Schwiegervaters für die Brauteltern. Die Ehe wird durch den zuständigen Scheich oder Peschimam geschlossen, der als Ritus am Ende der großen Hochzeitsfeier ein Gebet spricht.

Zur Feier der Hochzeit trug die Braut früher ein rotes Kleid. Heute vollzieht sich die Feier sowohl in der Heimat als auch im Exil nach europäischem Modevorbild.

Die Braut hat bis zur Eheschließung unberührt zu bleiben.

3. Verstoßung und Ehebruch

Ein Yezide darf seine Frau verstoßen oder im Exil mit ihr die Scheidung vereinbaren, wenn er ihr in Gegenwart von drei Zeugen Untreue nachweisen kann. Die Frau kann ihren Mann verlassen und zu ihrer Familie zurückkehren. Verwitwete oder Geschiedene können sich bis zu sechsmal wiederverheiraten.

4. Tod und Beerdigung

a) Sterben und Tod

In der Sterbestunde eines Yeziden müssen sein zuständiger Scheich, sein Pir und sein brayê achêretê anwesend sein. Die "Schwester" oder der "Bruder der Anderen Welt" sollen ihm, wenn er auf dem Sterbebett liegt, die Totenunterweisung zuflüstern, die besagt, daß er als Yezide und als Verehrer von Melek Taus stirbt und auch nach dem Tod niemals an etwas anderes glauben darf. Hier wird auch deutlich, daß die Yeziden an eine Existenz nach dem Tode (in einer anderen Welt oder in einem neuen Leben) glauben.

Nach Eintreten des Todes wird der Leichnam durch den zuständigen Scheich und Pir gewaschen (Frauen werden von den Frauen von Scheich und Pir gewaschen). Der Verstorbene wird mit einer weißen Hose, weißen Strümpfen und dem weißen Hemd besonderer Machart, das jeder Yezide eigentlich schon zu Lebzeiten tragen muß, bekleidet und in ein weißes Tuch genäht. Am Kopfende bleibt eine Öffnung, die mit einer Schnur verschlossen wird. Dem Toten werden die Hände auf der Brust ineinander (wie bei der Gebetshaltung) gelegt. Als Erkennungszeichen werden dem Yeziden kleine Erdkugeln (aus der Erde von Scheich Adi) in die Hand gegeben. Der Scheich spricht die rituellen Gebete.

b) Begräbnis

In der Heimat der Yeziden findet die Trauerfeier auf dem Friedhof entweder im Freien oder in einem besonderen Haus statt, in Deutschland in der Friedhofskapelle, aus der vielleicht andere religiöse Zeichen entfernt werden.

Es ist die Aufgabe des zuständigen Scheichs oder Peschimams mit einer Gruppe anderer Scheichs die Totengebete (in einer Art liturgischen Sprechgesangs) zu rezitieren. Unter lautem Klagen vor allem der Frauen wird der Verstorbene in seinem Tuch in die Erde gelegt.

Yezidische Gräber unterscheiden sich von christlichen und muslimischen dadurch, daß um den Körper des Verstorbenen, zumindest aber um den Kopf herum ein fester Rahmen aus Stein oder aus einem anderen nicht verrottbaren Material gebaut wird. Zumindest der Kopf wird nicht mit Erde zugeschüttet, sondern sorgfältig mit Platten abgedeckt, deren Spalten noch abgedichtet werden. Am Kopfende oder am Fußende ist ein kleines Loch gelassen: der Weg für die "Seele".

Bei Erdbestattungen in Deutschland übernimmt der Sarg die Funktion dieser besonderen Grabgestaltung. Bevor der Sarg verschlossen oder der Leichnam mit dem Tuch in die Erde gelegt wird, öffnet der "Bruder der Anderen Welt" das Tuch am Kopfende, um der "Seele" einen Ausgang zu ermöglichen.

Yeziden haben in ihrer Heimat eigene Friedhöfe. Die Gräber werden getrennt nach der Kastenzugehörigkeit angelegt. Männer und Frauen liegen nicht getrennt voneinander. Kinder (bis zum Alter von etwa 7 Jahren) haben einen Extraplatz. Die Gräber sind wie bei den Christen in der Regel nach Osten ausgerichtet, d.h. das Fußende zeigt nach Osten, so daß der Tote, wenn er sich aufrichten würde, nach Osten blickt. Gräber von Männern bekommen einen (beschriebenen) Kopfstein und einen (unbeschriebenen) Fußstein, Frauengräber nur einen (beschriebenen) Kopfstein. Die Gräber werden in Deutschland in Anlehnung an hiesige Sitten gestaltet.

Nach der Beisetzung findet zu Ehren des Verstorbenen ein großes Essen statt. Die Trauer der Angehörigen wird durch viele hilfreiche äußere Formen und Riten gestützt. So wird zum Beispiel am Jahrestag des Todes

zu Ehren des Verstorbenen für alle Dorfbewohner ein großes Festmahl bereitet.

5. Erbschaft

Die einzelne Familie bildet innerhalb eines Stammes wiederum eine Einheit für sich. Der Vater (Familienoberhaupt) ist Eigentümer des gesamten Besitzes. Das Erbrecht ist einfach. Ein Testament gibt es nicht. Es gilt das Erstgeburtsrecht, eingeschränkt durch die Bedingung der Würdigkeit. Vererbt werden auch religiöse Funktionen und Würde (auf den ältesten Sohn).

Die Unterweisung in der Glaubenslehre (besonders in den geistlichen Kasten der Peschimame und Scheichs) richtet sich deshalb vor allem an den erstgeborenen Sohn.

6. Vormundschaft und Sorgerecht

Nach yezidischem Recht kann ein "Bruder" oder eine "Schwester der Anderen Welt" bei Abwesenheit oder Tod der Eltern die Vormundschaft oder das Sorgerecht für die Kinder übernehmen. Ebenso können die verheirateten Geschwister beider Elternteile diese Aufgabe auf sich nehmen. Dieser Onkel oder diese Tante wird in einem solchen Fall von dem unmündigen Kind auch "Vater X" oder "Mutter Y" genannt. Nach yezidischer Auffassung haben diese Verwandten oder Wahlverwandten ebenso viel Entscheidungsbefugnis über die Kinder wie die leiblichen Eltern.

VI. KONSEQUENZEN FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN

– Kirche, Kommunen und Yeziden –

In Deutschland gibt es auf Grund der religiösen Prägung keine grundlegenden Schwierigkeiten im Zusammenleben mit Yeziden und ihren Tabus. Allerdings sollten Kirchengemeinden, Organisationen und Menschen, die Yeziden in ihrem täglichen Leben begegnen oder ihnen Wohnraum zur

Verfügung stellen, die im Heiligen Buch genannten Vorschriften berücksichtigen.

Da es den Yeziden verboten ist, den Namen des Bösen auszusprechen, sollte in ihrer Gegenwart dieser Name, in welcher Form auch immer, nicht verwendet werden.

Bei gemeinsamen Festen vermeiden die Veranstalter Konflikte mit Speisevorschriften am einfachsten dadurch, daß sie Yeziden-Frauen bei der Herrichtung von Speisen und Getränken beteiligen, ebenso beim Einkauf.

Gemeinsame Unterbringung von Yeziden und Muslimen in einem Haus ist konfliktreich, da die Yeziden vor der Unterdrückung durch die Muslime geflohen sind. Dies ist bei Vergabe von Wohnraum unbedingt zu beachten.

Da die yezidische Religion auf Gemeinschaft angelegt ist, sollte die Isolierung yezidischer Familien verhindert werden. Werden yezidische Familien vereinzelt untergebracht, ist ihnen ein Vollzug ihres Glaubens erschwert. Damit verlieren sie ihre religiöse Identität.

1. Die Bedingungen in Deutschland

Auf drei Ebenen brauchen Yeziden – wie andere – Hilfe als Asylbewerber in der Bundesrepublik:

- Stabilisierung der äußeren Lebensbedingungen in fremder Umgebung

In der ersten Phase nach der Ankunft in Deutschland ist Hilfe bei der Wohnungssuche, bei der Einschulung der Kinder, bei Anhörungen und anderen Vorgängen im Zusammenhang mit dem Asylverfahren von Bedeutung. Dazu kommt Hilfe bei der Erlangung von gesundheitlichen Heil- und Hilfsmitteln (z.B. Zahnersatz, Brillen).

Ein großer Teil dieser Hilfen für die Yeziden wurde in den ersten Jahren ihrer Einwanderung nach Deutschland (ab 1983) durch die kommunalen Einrichtungen (Sozialarbeiter der verschiedenen Ämter) geleistet. Ein anderer Teil mußte von Anfang an von freien Initiativen, u.a. von Kir-

chengemeinden (oder Arbeitsgruppen in Kirchengemeinden) übernommen werden.

- Verfolgung des Ziels, Asylrecht zu erlangen

Bei der Verfolgung des Ziels, Asylrecht zu erlangen, leisten Behörden im allgemeinen keine Hilfe. Hier sind Initiativgruppen und ihre Arbeit von großer Bedeutung. Sie leisten Beratung vor der Anhörung, überwachen den rechtsstaatlichen Vollzug der Anhörung, übernehmen eine Vermittlerrolle zwischen Yeziden und Rechtsanwalt. Sie formulieren Eingaben, lesen und interpretieren behördliche Mitteilungen an die Asylbewerber. Sie versuchen, Anträge auf Arbeitserlaubnis zu unterstützen. Darüberhinaus hat die Unterstützung des Schutzanliegens der ausländischen Flüchtlinge durch Initiativen, Kirchengemeinden und ihre Arbeitskreise, örtliche Flüchtlingsräte und Wohlfahrtsverbände Bedeutung erlangt, wenn es um das Bleiberecht der abgelehnten Asylbewerber ging. Fast alle Bundesländer haben solche Bleiberechtserlasse für verschiedene Gruppen von abgelehnten Asylbewerbern ("De-facto-Flüchtlinge") in Kraft gesetzt. Deren rechtlicher Bestand ist allerdings für die Zukunft ungewiß.

- Klärung der Bedingungen des langfristigen Überlebens in kultureller und religiöser Hinsicht (Identität)

Die Gewährung von Bleiberecht eröffnet erstmals den Horizont für Überlegungen, wie Yeziden ihre ethnische, kulturelle, soziale und religiöse Identität in Deutschland langfristig bewahren und doch mit der neuen Umgebung in einen fruchtbaren Austausch eintreten können. Notwendig ist dafür z.B. ein separates Gräberfeld für Yeziden, das die Fremde in einer grundlegenden Hinsicht zur Heimat machen kann. Wichtig ist das Erlernen der deutschen Sprache für die ältere Generation der Yeziden, die meist Analphabeten sind. Nach der Sozialordnung der Yeziden ist für Frauen das Lernen besonders ungewöhnlich.

Initiativen, Kirchengemeinden, Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbände können neben Kursen für den Spracherwerb auch solche zur Erlernung von Kulturtechniken (Nähen, Hygiene, Familienplanung etc.) bieten. Den schulentlassenen Jugendlichen gilt es, Ausbildungsplätze und Arbeitserlaubnis zu be-

schaffen. Durch Bereitstellung von Gartenland ist die Gartenbaukultur der Yeziden wiederbelebt worden, – zugleich ein Beitrag zur Überwindung der destruktiven Wirkungen des Arbeitsverbots. Auf größeren Flächen kann Schafzucht wieder möglich werden. Eine langfristige Perspektive, wie Yeziden in ihrer ursprünglichen Lebensweise als Viehzüchter und Bauern in Deutschland leben können, gibt es bisher nicht. Die zweite und dritte Generation wird von den geringen Einkünften als Bauern und Viehzüchter nicht leben können. Die erforderlichen Flächen und Kapitalien stehen nicht zur Verfügung, um die Yeziden zu einer modernen intensiven Landwirtschaft auf EG-Niveau zu führen. Die erforderlichen agrarwissenschaftlichen Kenntnisse fehlen.

Die Entwicklung einer langfristigen Perspektive für das Leben als Yezide in Deutschland ist Aufgabe der Yeziden selbst und kann nicht von deutschen Initiativen, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden geleistet werden. Wohl ist aber die Schaffung der Bedingungen für gemeinsame Entscheidungen der Yeziden eine Aufgabe solcher Sozialassistenten. Eine Yeziden-Organisation, die von allen Yeziden anerkannt wird, ist unbedingt erforderlich.

2. Problem-Aspekte

Im folgenden soll auf einige Aspekte im Zusammenleben mit Yeziden hingewiesen werden, die problematisch sein können – nicht müssen. Sie zu erwähnen ist aber nötig, um Mißverständnissen und Enttäuschungen vorzubeugen.

– Belastung durch fehlende Aufenthaltssicherung

Bis heute herrscht unter den Yeziden Unsicherheit über ihren weiteren Verbleib in der Bundesrepublik, da eine rechtliche Aufenthaltsabsicherung nur für wenige erreicht ist. Der Status der meisten Yeziden ist immer noch der der Duldung, ohne eine dauerhafte Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Zwar existiert kaum noch eine akute Angst vor Abschiebungen, die in der Vergangenheit auch zu Selbstmordversuchen geführt hat. Doch es fehlt an (auch subjektiv so empfundener) Aufenthaltssicherheit, die es ermöglicht, Zukunftspläne und Perspektiven in der Bundesrepublik zu entwickeln und hier "heimisch" zu werden.

Das Leben der einzelnen Familien und der yezidischen Gemeinschaft insgesamt ist durch Vorläufigkeit bestimmt, die auch aktuelle Entscheidungen und Handlungen beeinflußt. Dies hat auf Dauer in einigen Familien auch zu psychischen Belastungen geführt. In der Betreuungsarbeit sollte die vorläufige Lebensgestaltung berücksichtigt werden.

– Mangelnde Sprachkenntnisse

Ein weiterer Problembereich, der die Handlungskompetenz im Alltag beschneidet, sind die zumeist mangelhaften Kenntnisse der deutschen Sprache unter den Yeziden. Die mangelhaften schulischen Bildungsmöglichkeiten, vor allem auf Grund der religiösen Diskriminierung der Yeziden, und das bisherige scharfe Verbot und die erneute Einschränkung der kurdischen Muttersprache in der Türkei verhinderten für die meisten Yeziden die ausreichende Aneignung von kurdischen oder türkischen Sprachkenntnissen, erst recht das Lernen von weiteren Sprachen. Die im Februar 1991 angekündigte Lockerung des Verbotes bedeutet noch nicht die Erlaubnis von Kurdisch als Schriftsprache. Dieses erschwert auch die Aneignung ausreichender deutscher Sprachkenntnisse, die im Alltagsbereich – von der nachbarschaftlichen Kontaktpflege bis hin zu Behördengängen – nötig sind. Auch die Zahl der (Sprach-) Vermittler unter den Landsleuten, die bei Arztbesuchen oder Behörden Hilfe leisten, ist im Vergleich mit anderen Flüchtlingsgruppen gering, so daß häufig Schulkinder einspringen müssen. Nötig sind von daher auf die spezifische Lernsituation der Yeziden ausgerichtete Deutschkurse, die z.T. bei der Alphabetisierung ansetzen und lebensnah gestaltet sein müssen. Besondere Sprachkurse für Frauen mit gleichzeitiger Kinderbetreuung haben sich als sinnvoll erwiesen. Nötig in diesem Zusammenhang sind auch Förderangebote für yezidische Schulkinder in der kurdischen Muttersprache, um eine Auseinanderentwicklung der Umgangssprachen in der Familie und der deutschen Umwelt zu verhindern.

– Unsichere berufliche Eingliederung

Der überwiegende Teil der Yeziden war in der Türkei in der – weitgehend mit traditionellen Mitteln betriebenen – Landwirtschaft tätig. Nur selten verfügen Yeziden über andere berufliche Erfahrungen (etwa durch Saisonarbeit im Bausektor), geschweige denn berufliche Ausbildungen. Viele Yeziden konnten keine Schulen besuchen. An bundesdeutschen Standards gemessen, verfügen sie über keine mitgebrachten beruflichen Qualifikationen. Arbeitsmarktchancen bestehen allenfalls im landwirtschaftlichen Bereich als Saisonarbeiter oder im Bereich unqualifizierter Arbeiten im Industriesektor. Der asylrechtliche Status verhinderte über mehrere Jahre berufliche Qualifizierungsmaßnahmen für yezidische Flüchtlinge. Bis heute ist Teilnahme an beruflichen Eingliederungsmaßnahmen für den überwiegenden Teil der Yeziden praktisch und arbeitsrechtlich nicht möglich. Dies trifft insbesondere die yezidischen Jugendlichen und jungen Männer. Berufliche Eingliederung dieser bisher vernachlässigten Gruppe ist unverzüglich anzugehen, um daraus resultierende Langzeitprobleme zu verhindern.

– Soziale Abweichung

Die angesprochene Arbeits- und Perspektivlosigkeit erhöht insbesondere in der Gruppe der männlichen yezidischen Jugendlichen die Gefahr sozialer Abweichungen und der Kleinstkriminalität. Neben diesen neuen Formen jugendlicher Kriminalität existieren Formen “traditioneller” Kriminalität in der Gruppe der Yeziden. Dazu gehören u.a. die gewaltsame Austragung von Fehden im Zusammenhang mit dem traditionellen Ehrenkodex und der Blutrache und die Verstrickung etlicher yezidischer Familien in den Rauschgiftschmuggel.

– Isolation der Frauen

Besonders für yezidische Frauen bestehen Probleme durch die Isolation im Wohnbereich. Die Gemeinschaften der Frauen in den yezidischen Dörfern, die den Frauen Möglichkeiten zur Kommunikation und Geselligkeit über den häuslichen Bereich hinaus bot, existieren nach der Flucht in die Bundesrepublik nicht mehr. Sprachschwierigkeiten, veränderte Wohnbedingungen und ein unterschiedliches kulturelles Verständnis von nachbarschaftlichem Miteinander verhindern häufig den Aufbau

solcher außerhäuslicher Kommunikationsmöglichkeiten unter den Frauen hier. Im Unterschied zu den yezidischen Männern haben die Frauen in der Regel aufgrund der Kinderbetreuung und entgegenstehender kultureller Auffassungen nicht die Möglichkeit, eigenständig Geselligkeit außerhalb des Hauses zu suchen. Um der Isolation entgegenzuwirken, sind Angebote für informelle Frauengesprächskreise, eventuell im Zusammenhang mit Sprachunterricht, sinnvoll.

– Identitätsprobleme

Mit der Flucht in die Bundesrepublik stellen sich für die yezidische Gemeinschaft und für jeden einzelnen auf lange Sicht Identitätsprobleme, die in der yezidisch-kurdischen Gesellschaft in der Türkei nicht existierten. Waren in dieser geschlossenen Gesellschaft die Identitäten des einzelnen als Kurde, als Angehöriger der yezidischen Religionsgemeinschaft, als Mitglied eines Stammes, eines Clans und einer Familie vergleichsweise eindeutig und unverrückbar definiert, sind diese Selbst- und Fremdzuschreibungen unter den veränderten Lebensbedingungen hier veränderbar oder müssen den veränderten Bedingungen angepaßt werden. Innerhalb der Gruppe der Yeziden in der Bundesrepublik zeichnen sich daher durchaus unterschiedliche Identifizierungen und Selbstdefinitionen ab, u.a. nationale und politische kurdische Identitäten, religiöse yezidische, partikularistische oder “moderne” Identitäten. Diese Identitätsbildungsprozesse finden unter dem gesellschaftlichen Anpassungs- und Modernisierungsdruck des deutschen Umfeldes statt und tragen die Gefahren von Identitätsverlust, Überanpassung und Abschottung in sich. So ist die yezidische Gemeinschaft einerseits bedroht durch den Verlust der religiösen Identität und der religiösen Bezüge und Strukturen, die in der Türkei oft untrennbar an den sozialen Lebenszusammenhang gebunden waren und sich unter den “modernisierten” Lebensbedingungen in der Bundesrepublik aufzulösen drohen. Andererseits ist es zwingend, bestimmte traditionelle Elemente aufzugeben (wie die Tötung zur Ehrenrettung) und andere zu modernisieren oder zu liberalisieren. Wieder andere Elemente der yezidischen Religion wie das Kastensystem und das kastenübergreifende Heiratsverbot, das Abhängigkeitsverhältnis gegenüber religiösen Funktionsträgern oder auch die “taqiye” geraten unter den veränderten Lebensbedingungen in Westeuropa in die Krise. Problematisch werden sie, wenn religiöse Funktionsträger ihre Ämter zur Geschäftemacherei und

die Beziehungen zu den ihnen zugeordneten "murid" zur Verfolgung eigener Interessen nutzen, wenn Verstöße gegen das Heiratsgebot sich zu Fehden ausweiten oder wenn das Aufrechterhalten der "taqiye" die Entwicklung der yezidischen Gemeinschaft zu einer geschlossenen Gesellschaft gegenüber Außenstehenden stützt.

Auch in der Betreuungsarbeit werden bewußt oder unbewußt Identitätsangebote gemacht, die die Selbstdefinition der Yeziden beeinflussen und die daher von Verantwortungsbewußtsein getragen sein sollten, damit eine Ausnutzung der Abhängigkeitssituation nicht zur Missionierung ausgenutzt wird. Die Entscheidung über die weitere Entwicklung der Gemeinschaft und ihrer Identität sollte bei den Yeziden selbst liegen. Deutsche Betreuer können dort allenfalls Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

– Feudalistisches Denken

Ein weiterer Problembereich in der Betreuungsarbeit ist das "feudale" Bewußtsein vieler Yeziden. Mit "feudalem" Bewußtsein soll hier eine Denk- und Verhaltensweise bezeichnet werden, die den feudalistischen Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Großgrundbesitzern (Agas) oder anderen Herrschenden und ihren yezidischen Untergebenen in der Türkei entspringt. Diese Beziehungen bilden ein Patronageverhältnis, das eine Fürsorgepflicht des Patrons und eine Gehorsamspflicht des Untergebenen beinhaltet. Man leistet demjenigen Gefolgschaft, von dem man sich die weitestgehende Fürsorge erwartet.

In der Betreuungsarbeit besteht die Gefahr, daß sich die Helfer-Klient-Beziehung im Sinne eines "feudalen" Denkmusters umgestaltet in eine patronage-ähnliche Beziehung, in der als Gegenleistung für erfahrene Hilfestellung Gefolgschaft geleistet, aber auch weitere Hilfe erwartet wird und die Notwendigkeit der Selbsthilfe fortfällt. Das sogenannte "Helfer-Syndrom" begünstigt eine solche Entwicklung seitens des deutschen Betreuers. Die Instrumentalisierung und Verfestigung der Helfer-Klient-Beziehung steht dem Gedanken der Hilfe zur Selbsthilfe entgegen.

– Fehlende Organisierung der Yeziden

Das Fehlen einer legitimierten Vertretung der Yeziden auf kommunaler und auf bundesweiter Ebene erschwert die Durchsetzung von Maßnahmen und Projekten, die die derzeitige Situation der Yeziden in der Bundesrepublik verbessern könnten, gegenüber den bundesdeutschen Institutionen. Eine solche religiöse und politische Vertretung der Yeziden kann nicht durch eine Stellvertreterpolitik ersetzt werden. Bisher ist die Organisation einer solchen Vertretung nicht gelungen oder solche Versuche sind gescheitert. Dies ist auf interne Konflikte, die Eigeninteressen einiger religiöser Funktionsträger, die Einflußnahme seitens politischer kurdischer Organisationen, die Nichtexistenz einer yezidischen Intelligenz-Schicht und mangelnde Erfahrung der Yeziden in diesem Bereich zurückzuführen. Dennoch sollte weiter versucht werden, eine solche Eigenvertretung, die sich für die religiösen, sozialen und politischen Belange der Yeziden einsetzt, zu organisieren und die Möglichkeiten dafür zur Verfügung zu stellen.

- Yeziden kennen von ihrem Herkommen her keine offizielle amtliche Bestätigung bei Eheschließung, Scheidung, Geburt, Tod. Deshalb ist es unerlässlich, daß ein religiöses Bestands- und Melderegister aufgestellt und fortgeschrieben wird.

3. Die Stellung der Geschlechter

Das Verhältnis der Geschlechter untereinander war in der Vergangenheit in der yezidischen Dorfgesellschaft sowohl durch die Anlehnung an die traditionellen orientalischen Vorstellungen als auch durch die Minderheitensituation inmitten der islamischen Bevölkerung geprägt.

Nach Flucht und Vertreibung der Mehrzahl der yezidischen Gemeinden aus der Osttürkei kommt nun als weiteres Element die Auseinandersetzung mit der auf Gleichberechtigung basierenden europäischen Gesellschaft hinzu.

In der yezidischen Familie nimmt der Mann eine eindeutige Leitungsfunktion für sich in Anspruch. Andererseits ist zu beobachten, daß die in der islamischen Umwelt bekannte nachgeordnete Stellung der Frau bei yezidischen Familien nicht in dem Maße ausgeprägt ist: insbesondere ältere Frauen genießen ein hohes soziales Ansehen. Sensibilität ist besonders bei

ersten Besuchen geboten, wenn ein männlicher Besucher auf eine jüngere yezidische Frau trifft oder wenn eine deutsche Frau dabei einem Mann begegnet: da kann es sein, daß die ungewohnte Situation noch nicht bewältigt werden kann.

4. Die Traueritten

Der Wunsch nach eigenen Gräberfeldern auf deutschen Friedhöfen ist groß. Leider verhindert die Rivalität zwischen einst angeworbenen yezidischen Arbeitnehmern und yezidischen Asylbewerbern noch ein gemeinsames Vorgehen. Deutsche, die mit Yeziden zusammenarbeiten, sollten ihnen behilflich sein, zumindest in den Gebieten, in denen viele Yeziden leben, Gräberfelder zentral einzurichten. Dem Hang zu besonderem Aufwand müßte dabei mit speziellen Gestaltungsvorschriften Einhalt geboten und ein Rahmen gesetzt werden.

Die rituell vorgeschriebenen Waschungen lassen sich entweder im Krankenhaus, bei einem Bestatter (der dafür ausgerüstet ist) oder auf dem Friedhof vornehmen. Die Benutzung deutscher Friedhofskapellen ist den Yeziden zuzumuten, wenn religiöse Symbole entfernt oder verdeckt werden. Vom Bau besonderer yezidischer Kapellen ist abzuraten.

5. Yeziden und Kirchengemeinden

Die Yeziden sind wie andere orientalische Menschen in ihrem Verhältnis zu Gott und zu den Mitmenschen vom Denken in den Kategorien des Vertrages und des Gesetzes bestimmt. Ohne daß ihnen die christologische Begründung bekannt ist, sind sie von dem Gedanken und der Praxis der Vergebung und des Gottvertrauens bei den Christen besonders beeindruckt.

Es gibt zwar keine glaubensmäßige Übereinstimmung von Christen und Yeziden (obwohl christliche Aspekte in die synkretistische Vielfalt der yezidischen Glaubensüberzeugungen Eingang gefunden haben), es gibt aber ein Gefühl von menschlicher Nähe und Solidarität zwischen beiden Gruppen. Die christlichen Kirchen werden von den Yeziden hier in Deutschland wegen der Erinnerung an die guten Beziehungen zu christlichen Nachbarn in der Türkei mit Berechtigung als ihre natürlichen Freunde und Ver-

bündeten angesehen. Sie haben daher auch in Deutschland keine Berührungsgängste gegenüber Christen.

Demgegenüber wäre es gut, wenn Christen Ihre Vorbehalte angesichts der fremd anmutenden orientalischen Erscheinung der Yeziden überwinden und auf sie zugehen könnten. Die Begegnung wird erleichtert durch die selbstverständliche Gewährung von Gastfreundschaft bei Yeziden. Wenn Yeziden bei Gemeindeveranstaltungen erscheinen, sollten sie dann auch besonders begrüßt werden. Sie sehen es als eine hohe Ehre an, wenn sie zu unsern Feiertagen und Festen eingeladen werden. Solch eine Einstellung gegenüber den Yeziden erfordert jedoch nicht nur das Überwinden von Vorbehalten, auch nicht nur ein angemessenes Verhalten gegenüber unvermutet erscheinenden Yeziden, sondern müßte Ausdruck einer Offenheit sein, die den Yeziden das Gefühl der "offenen Türen" vermittelt.

Yeziden ihrerseits sind bereit, sich offen zu zeigen und bei Gemeindefesten etc. ihre Kochkünste, Tänze, Lieder vorzuführen. Sie wirken mit bei Gottesdiensten zu den Themen "Asyl" oder "Zusammenleben mit Ausländern".

Von zentraler Wichtigkeit ist es, den Yeziden Räume im Gemeindebereich zur Verfügung zu stellen; hier geht es sowohl um die für die Identität so wichtigen "Treffe", als auch um Religions- und Sprach-Unterricht sowie um Sozialberatung.

Die Yeziden brauchen direkte Ansprechpartner, die sich im Alltagsleben für sie einsetzen (Sozialamt, Wohnungssuche...), dazu aber auch die politischen Konfliktsituationen im Auge haben. Radikale kurdische und fundamentalistisch-muslimische Gruppen tragen ihre Auseinandersetzungen nämlich auch in die yezidische Bevölkerung nach Deutschland hinein.

VII. ANHANG

Yezidische Gebetstexte

EIN MORGENGEBET

O mein Herr, Du bist der Herrgott,
 Du bist Ezda, Dir seien Lob und Preis!
 Du bist ganz rein und ohne Sünde, Du hast 1001 Namen;
 der Name "Chodê" ist der lieblichste und schönste dieser Namen.
 O mein Herr, Du bist immerwährend,
 Du bist anfangslos,
 Du bist der, der Erde und Himmel geschaffen hat.
 Du bist der Arzt für alle Schmerzen.
 O mein Gott, Du bist Barmherzigkeit, Du bist gütig,
 Du bist der Herr von Erde und Himmel.
 Du bist das Heilmittel aller Schmerzen.
 O mein Herr, verzeih uns im Angedenken von Scheich Schems und der
 Sonne,
 von Engel Scheich Hasan und Adan, von Scheich Abubakir und Katan.
 O mein Herr -amen, amen: Dein Glaube ist heilig und voll Erhabenheit.
 Scheich Hasan ist der Geliebte von Chodê und sein Sklave.
 Schamseddin, Nasredin, Sedschadeddin, Imadeddin, Babadin.
 Engel Fahreddin und Scheich Hasan sind die Kraft des Glaubens.
 Scheich Adi ist von jeher und verbreitet Erbarmen (Gnade).
 Sultan Yezid öffnet die Tore der Wohltaten und schließt die Tore der
 Übeltaten.
 Lob sei Gott, Chodê und dem Herrn der Welt.
 Bevor die Röte der Sonne sichtbar wird, ist der Engel Emin dort,
 von Haus zu Haus ist es Scheich Schems, der dieses Licht gibt.
 Meinen Scheich Schems kann ich mir nicht von der Helligkeit getrennt vor-
 stellen,
 von Stufe zu Stufe ist es Scheich Schems, der die Helligkeit gibt.
 Meinen Scheich Schems umwandle ich am Wallfahrtsort.
 Von Säule zu Säule sind vierzig Schlüssel im Schatz,
 Scheich Schems verteilt sie voll (mystischer) Gotteserkenntnis und demje-
 nigen, der dem Toten Achtung erweist.

Das Siegel meines Scheichs Schems bewegt sich vom Zenith des Firmaments bis zum unteren Horizont. Das Siegel meines Scheichs Schems bewegt sich vom Zenith des Firmaments bis zum unteren Horizont.

Vom Kopf bis zum Fuß ist das Siegel des Scheich spürbar, und ich gebe niemals die Hoffnung auf, die von meinem Scheich Schems kommt.

O Scheich Schems, wir sind ja von einer auserwählten Abstammung.

In unseren Handlungsweisen fordern wir ein Tor des Segens und ein helles Licht.

Es sind die Sunniten, die ohne Kraft und Stärke sind.

Von Scheich Schems erbitten sie Gnade.

Scheich Schems ist das Licht und der Engel Scheich Hasan ist der Allverzeihende.

Erkläre uns unsere Religion und unseren Glauben, wir nehmen ihn von Dir an.

Mein Scheich Schems ist schön, er hat den Armen ihr Schicksal und ihren Lohn gegeben.

Ich kann mir meinen Scheich Schems nicht getrennt von der Helligkeit vorstellen.

Scheich Schems ist aus Licht, sein Fundament ist ein goldener Thron, der heilige Stab ist in seiner Hand.

Der Schlüssel des Guten und des Paradieses ist in seiner Hand.

Über jenen Menschen wachen wir 70 000 mal, daß er ein wahrer Yezide sei. Chodê und Scheich Schems sind die Helfer jenes Menschen.

EIN ABENDGEBET

O Chodê,

Sei uns gnädig im Gedenken an die vierzig Helden,

im Gedenken an die Gnade des Sonnenaufgangs und die Tagesneige –

O mein Herr, bewahre mich und alle Yeziden vor Unheil und Unglück.

O mein Herr, verzeih uns um der Erde, des Himmels, des Kuhreihers(?) und des Throns willen.

O mein Herr, O mein Herr, gib uns Tafel und Stift für das Geheimnis von Adam und Eva und für das Gesicht,

den Schweiß und die Ehrerweisung Jesu, des Sohnes der Meryemin.

Du besitzt alle Zeit das Wissen über die Welt, unsere Religion, unsere Lebenslage.

O mein Herr, gewähre uns zu dieser Nachtzeit ein helles Licht in unserer Religion und Frömmigkeit für das Paradies, den Weizenbaum, das Wasser des Zemzem und die 40 Helden in der Höhle Beyt el-Fahr.

O mein Herr, sei uns gnädig im Gedenken an das Rad des Schicksals (böses und gutes Schicksal),

an Huris und Engel Melek Taus zuliebe, dem Herrn der vierzehn Schichten (Sphären), dem Geheimnis.

O Herr, zeige uns in unserer Religion und Frömmigkeit zu dieser Abendzeit ein Ausgangstor.

O mein Herr, sei uns gnädig um der weißen Perle, des Padischahs der Feen und des (wunderwirkenden) Atems von Sultan Yezid willen.

O mein Herr, zeige unserer Religion und unserer Frömmigkeit ein Licht.

O mein Herr, verzeih uns um der gelben Perle willen.

O mein Herr, sei uns gnädig im Andenken an Erde, Himmel und Luftraum, an Wasser, Erdboden, Luft und Feuer.

O mein Herr, erweise uns und allen Yezidi Deine Gnade im Gedenken der Perle, des Kaf und der Alten unter dem Meeresboden.

O mein Herr, sei uns gnädig um der Kuppeln und Grabmäler, der Wohltäter und des Engels Fahreddin willen (der von allen vier Seiten der Erde bekannt ist).

Um dieser Abendzeit willen zeige allen Yeziden in ihrer Welt eine Errettung.

O mein Herr, laß uns Yezidi in unserem Glauben, unserer Welt und unseren übrigen Lebensbereichen Erfolg zuteil werden, um der Erkenntnis der (mystischen) Gotteserkenntnis willen,

für die jungen Männer, die Tag und Nacht betenden Fakire und die fünf wahren (religiösen) Gesetze.

O mein Herr, verkünde, daß Du uns Gnade gewährst am Fuß des Grabes von Scheich Adi in Lalesch, im Andenken an den göttlichen Thron.

O mein Herr, für vierzehn mal Erde- und Himmels-Gerechtigkeit - verzeih allen Yeziden um der Wahrheit des Gottesthrones willen.

Zeige uns und allen Yeziden eine Burg für den Ausgang um der Wohltäter, der Gebete der Kinder,

des Engels Fahreddin und seiner vier Helfer willen.

O mein Herr, O mein Herr, es sind Azrail, Gabriel, Dardail, Mikail, Schemnail, Azrafil, Azrasil, die die sieben großen Engel sind.

In ihren Händen befinden sich Schloß und Schlüssel und sie warten auf den Schatz Chodès.

O Scheich, Du bist hoch erhaben, Du bist das Licht meiner Augen.
Du bist mein Ruf nach Hilfe und meine Hilfe.
O Scheich Schems, Du bist sowohl mein Geist als auch mein Atem,
Du bist der, an den ich mich wende.
O mein Herr, sei uns gnädig im Angedenken an Scheich Schems,
der Schloß und Schlüssel in seinen Händen hat, von ihm werden die Gaben
ausgeteilt.
Die Sunniten erwarten auch Hoffnung von ihm, ihn flehen sie an.
O mein Herr, um der Abendzeit willen, um der vierzig Helden am Rand des
Brunnens willen, um der Emire und der Scheichs willen, beschäme nicht
uns Yeziden aus dem Osten und aus dem Westen und erleuchte sie mit
Deiner Gnade.

(Übersetzung: Irena Wießner)

Anschriften:

Kirchenamt der EKD, Referat 313 (Weltreligionen), Herrenhäuser Str.12,
3000 Hannover 21, Telefon 05 11-27 96-235

Gesellschaft für bedrohte Völker, Groner Str.40, 3400 Göttingen, Telefon
05 51-558 22

Literatur:

Bittner, M.; Die heiligen Bücher der Jeziden oder Teufelsanbeter;
Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien,
Philosophisch-historische Klasse, Band 55, 1913, Abh. 4, S.1-97, Abh.5,
S.3-17

Guest, J.S.; The Yezidis. A Study in Survival; London-New York 1987

Lescot, Roger; Enquête sur les Yezidi de Syrie et du Djebel Sindjar, Beirut
1938

Müller, Kl.E.; Kulturhistorische Studien zur Genese pseudo-islamischer
Sektengebilde in Vorderasien, Wiesbaden 1957 (Studien zur Kulturkunde,
Band 22)

Schneider, R. (Hg.); Die kurdischen Yezidi. Ein Volk auf dem Weg in den
Untergang; Göttingen 1984 (pogrom-Taschenbücher 1011)

Schlagwort-Register

	Seite
Adam und Eva	6, 7
Aga	30
Baba Scheich	12
Beschneidung	20
Bisk	20
Brayê achêretê	11
Bruderschaft	11
Emir	12, 13, 17, 18, 20
Endogam	10, 11
Endogamie	20
Engel	9
Engel Pfau	7, 18
Fakir	13
Fasten	15
Feste	15
Gebet	15
Gebote	7
Gott	7, 9, 16
Heilige Bücher	7
Hölle	7-9
Jesusfest	17
Kasten	11
Kinder Adams	6, 11
Kodschak	13
Lalesch	8
Lattich	18, 19
Melek Taus	7, 8
Mitschevir	13
Mittwoch als Feiertag	15
Murid	14
Opfertag	17
Patronage	30
Peschimam	13
Pfau	8
Pilgerfest	17
Pir	13
Qawwal	13

Reinkarnation	9
Satan	8, 24
Scheich	12
Scheich Adi	5, 8, 12, 16, 17
Scheichan-Bezirk	8, 12, 13, 17
Sindschaq	18
Sultan Êzî	9
Tabus	18
Taqiye	10
Taufe	20
Tschol-Clan	12
Vergebung	9, 32
Wallfahrt	17
Yazid	5, 9
Ziyaret	17
Zoroastrismus	4, 6

Karten-Skizze



